

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 34 (1918)

Heft: 10

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXIV.
Band

Direktion: **Jenn-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 8.60, per Jahr Fr. 7.20.
Inserate 25 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt

Zürich, den 6. Juni 1918

Wochenspruch: Wer sein Glück im Reichtum sucht,
Ist arm an Herz, arm an Gemüt.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 31. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Baugesellschaft zum

Brunnen für einen Umbau im Geschäftshaus Bahnhofstrasse 32, Z. 1; 2. Zentralverband nautischer Klubs für Abänderung der genehmigten Pläne zu 2 Bootshäusern Mythenquai 79 und 81, Z. 2; 3. Frau Rosa Leibowicz für eine Dachwohnung Vertastraße 31, Z. 3; 4. Otto Martin für Erstellung von Dachwohnungen Vertastraße 26 und Steinstraße 23, Z. 3; 5. August Oberle für Abänderung der genehmigten Pläne zu 2 Doppelmehrfamilienhäusern Westendstr. 28 und 30, Z. 3; 6. Simon Wyler für eine Einfriedung Griesenbergstraße 3, Z. 3; 7. Immobiliengenossenschaft Parthof für einen Umbau im Erdgeschoss Badenerstraße 75, Verf.-Nr. 193, Zürich 4; 8. Stadt Zürich für eine Einfriedung Sihlfeldstr. 165, Z. 4; 9. Schoeller & Co. für Abänderung der genehmigten Pläne zu 8 Einfamilienhäusern Förlibuchstraße 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, Zürich 5; 10. Lebensmittelverein Zürich für einen Umbau im Erdgeschoss Schindlerstraße 4, Z. 6; 11. Dr. L. Cagianut für einen Umbau Freiestraße 76, Z. 7; 12. J. Pfenniger für einen Umbau im Erdgeschoss Apollonstraße 8 und für

Offenhaltung des Vorgartens an der Hegarstraße, Z. 7; 13. Stadt Zürich für Abänderung der genehmigten Pläne zur Wartehalle auf dem Kreuzplatz, Zürich 7; 14. J. C. Müller für einen Lager- und Kohlenraum im Gebäude Verf.-No. 1467, Seefeldstraße 111, Zürich 8.

Bauliches aus Zürich. Eine öffentliche Versammlung, einberufen vom Quartierverein Wiedikon, hat eingehend die Absperrung des Sihlhölzli-Überganges besprochen und ist einmütig zu dem Schlusse gelangt, daß das gegenwärtige Verkehrshindernis möglichst bald behoben werden müsse durch einen Steg über die Sihl gegen die Freigutstraße. Um den Umbau der linksufrigen Seebahn in keiner Weise zu stören oder zu benachteiligen, mußte ein Weg außer dem Baubereich gesucht werden. Am zweckmäßigsten fand die Versammlung nach gewalteter Diskussion eine Notbrücke zwischen der Schöntal- und Weberstraße gegen die Freigutstrasse. Diese Lösung hat den Vorteil der Billigkeit, indem sie nur etwa 8000 bis 9000 Fr. kostet und eine rasche Durchführung ermöglicht. Die Vertreter des Quartiers im Großen Stadtrat wurden ersucht, in diesem Sinne eine Motion einzureichen.

Städtische Schulhaus-Umbauten in Zürich. Die Notwendigkeit, für die unzulänglichen Schulräume und die Abwärtswohnung im Schulhaus A an der Hochstraße Ersatz zu schaffen, hatte den Stadtrat schon 1915 veranlaßt, dem Großen Stadtrat zu beantragen, den Dachstock des Schulhauses B auszubauen und das Innere

dieses Schulhauses instand zu stellen. Die in Aussicht genommene Neugestaltung der baulichen Umgebung der Schulhausanlage in Verbindung mit der geplanten Kirchenbaute Hüntern hat jedoch zur Überzeugung geführt, daß die projektierten Dachaufbauten das Aussehen des Schulhauses ungünstig beeinflussen würden. Nach weiterer Prüfung der Baufrage schlägt nun der Stadtrat dem Großen Stadtrat vor, neben der notwendigen Innenrenovation des Schulhauses B und der Einrichtung der Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung durch Erstellung eines größeren südwestlichen und eines kleineren nordöstlichen Anbaues an die Turnhalle die notwendigen Schulräume und eine neue Abwartwohnung zu schaffen. Die Kosten sind auf 307,000 Fr. veranschlagt, wovon 184,000 Fr. auf die Anbauten an die Turnhallen entfallen.

Die Frage der Kornhausbrücke in Zürich, die längst projektiert ist und eine verkehrsfähige Verbindung zwischen Langstraße und Untersträß und dem weitreichenden Einzugsgebiet dieser Quartiere darstellen würde, deren Bau aus finanziellen Gründen aber immer wieder hinausgeschoben werden mußte, bildete vergangene Woche den Gegenstand einer Beratung unter den Vorständen der Quartiervereine Zürich 5 (Industriequartier), Zürich 4 und oberes Hard, Untersträß, Wipflingen und Obersträß, zu der der Quartierverein Industriequartier eingeladen hatte. Die Versammlung sollte dem Zwecke dienen, Mittel und Wege zu suchen, um die Ausführung des Projektes wo immer möglich zu fördern und dafür zu sorgen, daß nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse der Bau der Kornhausbrücke in vordere Linie gestellt werde. In der Diskussion wurde allseits die Notwendigkeit der endlichen Erstellung dieser für die Entwicklung Zürichs bedeutsamen Brücke betont, aber auch darauf hingewiesen, daß die hohen Kosten eine baldige Ausführung wohl kaum ermöglichen werden und einzelnen ferner liegenden Quartieren lokale Angelegenheiten noch näher liegen, so zum Beispiel dem Quartier Wipflingen der Damm-Steig. Als Resultat der interessanten Verhandlungen wurde eine kurzgefaßte Eingabe an den Stadtrat beschloffen, in welcher die an der Versammlung anwesenden 15 Vertreter der genannten Vereine die städtische Behörde ersuchen, den Bau der dringend notwendigen Kornhausbrücke möglichst zu fördern. In einer weiteren gemeinsamen Zusammenkunft werden die fünf Quartiervereine die Antwort des Stadtrates entgegennehmen und besprechen und eventuell später vorzunehmende Schritte beschließen.

Das kantonale Frauenhospital in Bern weist laut „Bund“ solche Platzkalamitäten auf, daß die kantonale

Baudirektion sich gezwungen sieht, Abhilfe zu schaffen. Es wurde die Frage erwogen, ob nicht eine Verlegung des Spitals und die Errichtung eines Neubaus das zweckmäßigste wäre. Für Verbeibehaltung des Platzes, wobei eine Erweiterung des Baues vorgenommen werden müßte, spricht die zentrale Lage des Spitals in der Nähe der Universität und des Bahnhofes. Das Frauenhospital ist zwar eine der neuesten öffentlichen Bauten der Stadt Bern, doch ist die Frequenz so groß geworden, daß der modernen Hygiene kaum mehr Genüge geleistet werden kann.

Die Erstellung eines Neubaus für die Handelschule in Neuenstadt (Bern) wurde von der Gemeindeversammlung einstimmig beschloffen. Sie zählt über 90 Schüler und es soll so rasch als möglich ein eigenes Schulhaus gebaut werden.

Als Folge der allgemeinen Wohnungsnot in Büren an der Aare (Bern) beschloß die Gemeindeversammlung, sich mit Kommunal-Politik zu befassen, und, um der dringenden Not entgegen zu treten, die Erstellung von Lehrerwohnungen auf öffentliche Rechnung.

Bauliches aus Siebnen (Schwyz). (Korr.) Die Baufirma Vecchi & Sohn in Siebnen ist mit der Renovierung der Weberei Wirth & Cie. in Siebnen, sowie der dortgelegenen Fabrikhäuser betraut worden.

Die Bautätigkeit in Solothurn litt auch im Jahre 1917 noch stark unter den Einflüssen des Krieges. Der Versicherungswert der Gebäude im Kanton Solothurn hob sich zwar im Jahr 1917 um 9,5 Millionen Franken, gegenüber 6,9 Millionen im Jahr 1916, womit der Zuwachs allerdings noch immer um eine Million Franken hinter dem durchschnittlichen Zuwachs der letzten drei Friedensjahre zurückbleibt. Während die letzten drei Friedensjahre einen durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 439 Wohngebäuden mit harter Bedachung aufweisen, sind für 1916 nur 213 Neubauten zu registrieren und für 1917 deren 212. Daß unter diesen Umständen da und dort ein ganz empfindlicher Wohnungsmangel herrscht, kann nicht überraschen. Der Tiefstand der Wohnungserstellung steht dazu noch in grellem Gegensatz zur großen Zahl von Fabrikneubauten und baulichen Erweiterungen bestehender industrieller Geschäfte.

Spitalbau in Dornach (Solothurn). Der Kantonsrat beschloß auf Antrag des Regierungsrates, mit den Schweizerischen Metallwerken in Dornach eine Stiftung für den Bau und den Betrieb eines Bezirkshospitals in Dornach zu errichten. Der Kanton gibt zu diesem Zweck den bei der Klosteraufhebung im Jahre 1874 für die Krankenpflege in diesem Bezirk bereitgestellten Fonds im gegenwärtigen Betrage von 62,000 Fr. heraus und gewährt im weiteren einen Beitrag von 80,000 Fr. Die Firma hat durch ihren Verwaltungsrat und durch persönliche Zuwendungen einzelner seiner Mitglieder 178,000 Franken, sowie einen Bauplatz im Werte von 30,000 Fr. beigesteuert, womit die Finanzierung des Kostenvoranschlages von 350,000 Fr. geleistet ist. Überdies verpflichtete sich das Verwaltungsratsmitglied Jules Bloch (La Chaux-de-Fonds) zur Übernahme der allfälligen Verwaltungsdefizite in den nächsten 10 Jahren. Mit dem Bau des Spitals soll sofort begonnen werden.

Straßenbau und Leitungen in Basel. Für die Anwänder der äußeren Materiallagerplätze Dreispitz wird zurzeit mit Anschluß am Leimgrubenweg eine Wasserleitung gelegt. — Das linke Trottoir der Missionsstraße wird zur Legung einer elektrischen Kabelleitung aufgegraben, gleichzeitig werden die dortigen Gasandolaber entfernt. — Eine längere Strecke der Hünigerstraße wird neu beschottert. — Auf dem Abbruchareal der Greifengasse werden Kanalisationsarbeiten ausgeführt.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telefon.

Spezialfabrik eiserner Formen.

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Vorrichtung.

== Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. ==

Eisenkonstruktionen jeder Art

Durch bedeutende

Vergrößerungen

3086

höchste Leistungsfähigkeit.

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telephon-Nummer 2636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebmassen, Filzkarton

— Auf der neu zu erstellenden Vergalingerstrasse werden gegenwärtig Chaussierungsarbeiten vorgenommen, die Strasse wird in 4 Wochen fertig erstellt sein. — Die Bleichenstrasse erhält das bisher fehlende rechte Trottoir, die Arbeiten haben mit der Anpflanzung einer Baumallee bereits ihren Anfang genommen. — Zu erwähnen ist noch der demnächstige Bau der zu verlängern Schönaustrasse. Bereits lagern am Platze die Untergrundleitungsröhren, sowie die Trottoirrandsteine etc.

Die schweizerische Karbidindustrie.

Die Schweiz ist als klassisches Land der Wasserkraften in ganz natürlicher Weise dazu berufen, auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft und der elektrochemischen Industrien eine führende Stellung einzunehmen. Besonders für die Fabrikation von Kalziumkarbid etc. ist billige elektrische Kraft Vorbedingung. Diese Kraft kann unter normalen Verhältnissen nur mit günstig gelegenen Wasserkraften gewonnen werden.

In der Schweiz ist die Karbidfabrikation seit den ersten Jahren, da Karbid industriell erzeugt wurde, heimisch geworden. Wir wollen versuchen, so genau als möglich aufzuzählen, wie die Karbidfabriken nach und nach entstanden sind. Diese kurzen bescheidenen Notizen machen jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Erstmals fabrizierte die Aluminiumgesellschaft Neuhausen in Neuhausen in der Schweiz Karbid, und zwar um das Jahr 1896 herum. Diese Gesellschaft führte diese Fabrikation noch viele Jahre hindurch weiter, und gab sie schliesslich vor etwa zehn Jahren auf. Im Jahre 1897 wurde eigens für Karbidfabrikation eine Fabrik in Bernier gegründet und in Betrieb gesetzt, ebenso eine solche in Luterbach (Kanton Solothurn). Die letztere wurde alsbald wieder still gesetzt, die Gesellschaft, der sie angehörte, erbaute dann die Fabrik in Thuis gegen das Jahr 1900. — Das Elektrizitätswerk Lonza wurde 1898 gegründet, es begann mit der Karbidfabrikation in Gampel. Bernagaz wurde 1899 von einer Frankfurter Gesellschaft gegründet, und die Fabrik ging, nachdem sie etwa drei Jahre stillgestanden, im Jahre 1904 an Herrn Gregor Stähelin in Basel über, welcher sie heute noch besitzt und betreibt. Die Firma P. Spoerry in Flums errichtete ihre Karbidfabrik ebenfalls um 1900 und wußte sie sicher durch alle Fährlichkeiten zu steuern. Ebenfalls um 1900 begründete eine Gesellschaft die Karbidfabrik in Gurnellen, welche heute noch besteht. — Im Jahre 1901 wurde von der Firma Brown, Boveri & Cie.

nahestehenden Kreisen in Haguel eine Karbidfabrik errichtet, jedoch nur für kurze Dauer. Die Waadtländer Elektrochemische Gesellschaft errichtete 1907 die Fabrik in Chavornay. Dieselbe ging später in den Besitz von Herrn G. Weinmann über.

Die Karbidfabriken arbeiteten in dieser ersten Periode namentlich für die Acetylenbeleuchtung. Dieselben bereiteten ihren Besitzern manche Sorgen. Die Produktion war für die damaligen Bedürfnisse reichlich groß. Weiter hierauf einzutreten, verbietet uns der Raum. Später kam die autogene Schweißung dazu, etwa nach dem Jahre 1907. Aus dieser zweiten Periode, die wohl etwa bis zum Beginn des Krieges datiert werden kann, stammt die Karbidfabrik in Kallnach (1914). Die Fabrik in Courtepin, Procédés Paul Girard, war wohl schon 1904 gegründet worden. Sie befaßte sich vorerst mit der Erzeugung von Legierungen und begann 1912 auch die Fabrikation von Kalziumkarbid. Das Elektrizitätswerk Lonza hat seit 1906 bis auf den heutigen Tag seine Fabriken beständig erweitert. Es übernahm die Fabrik in Thuis und begründete solche in Chèvres und Vissp. Es nimmt heute in Europa eine führende Stellung in der Karbidfabrikation ein.

In dieser zweiten Periode ließ sich Karbid neben Schweißung und Beleuchtung auch schon verwerten für verschiedene chemische Produkte, namentlich Chlorderivate und die Kalkstickstoff-Fabrikation setzte auch schon ein. Aus dieser Zeit datierte aber auch der teilweise Zusammenschluß der Werke ein.

In einer dritten Periode, die mit Ausbruch des Krieges begann und heute noch dauert, entstand eine sehr rege Nachfrage nach Karbid. Das hatte auch die Entstehung neuer Karbidfabriken zur Folge, so in Marau, Le Doy Vouvy, Rodio, Reichenbach etc. Verschiedene schweizerische Elektrizitätswerke gliederten ihren Betrieben teils schon vor Jahren, teils erst vor kurzem Karbidfabriken an, um die Abfallkraft besser auszunützen zu können. So entstanden Karbidfabriken in Montbovon, im Berner Oberland etc.

In letzter Zeit sind nun in verschiedenen schweizerischen und ausländischen Tageszeitungen und Fachblättern eine Reihe von Artikeln erschienen, die den deutschen Einfluß auf die schweizerische Elektrizitätsindustrie zum Gegenstand haben. Da dabei stark übertrieben wurde, hat sich die Leitung des schweizerischen Elektrotechnischen Vereins die verdienstvolle Aufgabe gestellt, diese Daten einer genauen Prüfung zu unterziehen. In bezug auf die uns speziell interessierenden Fabriken entnehmen wir den Ausführungen, welche im „Bulletin des Schweizer. Elektro-